

Lebenslauf

Prof. Dr. Karl Maurer war von der Eröffnung der Ruhr-Universität Bochum im Wintersemester 1965/1966 bis zu seiner Emeritierung zum Ende des Sommersemesters 1991 ununterbrochen in Forschung und Lehre am Romanischen Seminar tätig.

Karl Maurer, geb. 15.4.1926, studierte nach seiner Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft von 1946-1951 an den Universitäten Freiburg i. Br., Basel, Lille, Paris und Pisa Klassische, Romanische, Deutsche und Englische Philologie sowie Vergleichende Literaturwissenschaft. Er schloss sein Studium mit der Promotion in Romanischer und Klassischer Philologie als Schüler von Hugo Friedrich ab (Freiburg i. Br. 1951) und habilitierte sich vier Jahre später (1955) an der Universität Bonn in Romanischer Philologie. Nach einjähriger Assistententätigkeit an der Universität Köln bei Fritz Schalk (1951-1952) erhielt er ein Habilitandenstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und wirkte nach seiner Habilitation als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Neubearbeitung des *Romanischen Etymologischen Wörterbuchs* von Wilhelm Meyer-Lübke mit. 1958 wurde er zum Dozenten, 1959, nach Rufen an die Universitäten Saarbrücken und Kiel, zum Ordinarius an dem traditionsreichen Bonner Romanischen Seminar ernannt, was ihn nicht hinderte, nachdem er 1963 einen Ruf an die Universität Hamburg abgelehnt hatte, zum Wintersemester 1965/66, rechtzeitig zum Beginn des Lehrbetriebs, an die neugegründete Ruhr-Universität Bochum zu wechseln.

Prof. Maurer hat wesentlichen Anteil am Aufbau des Bochumer Romanischen Seminars und der Fakultät (damals: Abteilung) für Philologie insgesamt, deren Dekan und Abteilungssenator er in dem ereignisreichen Jahr 1968/69 war. Er hat seine schon in Bonn gesammelten Lehr-, Selbstverwaltungs-, und Prüfungserfahrungen bei der Erarbeitung der Satzungen und Studien- und Prüfungsordnungen der neugegründeten Bochumer Universität eingebracht, in zahlreichen Berufungskommissionen, auch in den Nachbarfakultäten, mitgewirkt und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Philologien in Gang gebracht, unter anderem durch die Begründung der renommierten überfachlichen literaturwissenschaftlichen Zeitschrift *Poetica*, die er seit 1967 zwanzig Jahre lang im Zusammenwirken mit Bochumer Kollegen herausgegeben hat. Er war bis zu seiner Emeritierung federführender Herausgeber der „Bochumer Arbeiten zur Sprach- und Literaturwissenschaft“. Im Jahre 1966 wurde er zum Stellvertretenden Vorsitzenden des neueingerichteten Bochumer Wissenschaftlichen Prüfungsamtes ernannt, danach (1972) wurde er als Stellvertretender Leiter des dieses ablösenden Staatlichen Prüfungsamtes für erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen berufen, das heute seinen Sitz in Dortmund mit Außenstelle in Bochum hat.

Prof. Maurer ist einer der letzten Lehrstuhlinhaber der Romanischen Philologie, die das Fach noch in seiner ganzen Breite vertreten. Er hat ungeachtet seines überwiegend literaturwissenschaftlichen Interesses auch sprachwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, vor allem zur romanischen Etymologie und Bedeutungslehre, und in den ersten Jahren der Ruhr-Universität auch sprachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen abgehalten. Er hat in den fünfziger Jahren Buchveröffentlichungen zur Geschichte der französischen, italienischen und spanischen Lyrik vorgelegt (*Interpretationen zur späteren Lyrik Paul Valérys*, 1954; *Giacomo Leopardis Canti und die Auflösung der lyrischen Genera*, 1955; *Himmlischer Aufenthalt. Zu Fray Luis de Leóns Ode „Alma región luciente ...“*, 1958) und ist in der Folgezeit mit Aufsätzen zu den bedeutendsten Autoren des französischen 17.-19. Jahrhunderts und des

spanischen Goldenen Zeitalters, zur Lyrik und Dichtungstheorie Hölderlins, Leopardis und Mihai Eminescus, zur russischen (Boris Pil'njak) und zur japanischen (Ryûnosuke Akutagawa, Seichô Matsumoto) Prosa des 20. Jahrhunderts hervorgetreten. Durch seine nicht weniger als 15 längeren oder kürzeren Abhandlungen über Dante und die *Divina Commedia* ist er zu einem der führenden deutschen Dante-Forscher geworden.

Viele seiner Untersuchungen gehen über die Grenzen seines Fachgebiets hinaus, nach rückwärts in die griechische und römische Literatur, vor allem aber in die Richtung einer vergleichenden Betrachtung der romanischen Literaturen des 18.-20. Jahrhunderts im europäischen Rahmen. „Goethe und die romanische Welt“ – so der Titel eines sechs Jahre nach seiner Emeritierung erschienenen großen Buches (1997) – ist eines seiner Dauerthemen geworden. Er gehört als Herausgeber, Übersetzer und kritischer Exeget zu den ersten Vermittlern der russischen Formalisten in den sechziger Jahren. An den um die gleiche Zeit auflebenden literaturtheoretischen Grundsatzdiskussionen zum Status der literarischen Übersetzung, zum Fiktionsbegriff, zur genetischen Textanalyse und zur Rezeptionsästhetik hat er sich, jeweils aus einer klar historisch und empirisch verankerten Position heraus, mit originellen Ansätzen beteiligt. Dies gilt besonders für seine an Friedrich Kainz anknüpfende Untersuchung über die „Formen des Lesens“, die in den letzten zehn Jahren seiner Lehrtätigkeit für einen eigenen Zyklus von literaturdidaktischen Lehrveranstaltungen tragend geworden ist, der auch nach seinem Ausscheiden am Romanischen Seminar bis heute fortgeführt wird. Die Fakultät für Philologie hat daraufhin eine Berufung auf einen komparatistischen Lehrstuhl im europäischen Ausland zum Anlass genommen, Prof. Maurers Venia 1977 auf „Romanische Philologie und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ zu erweitern. Prof. Maurer war von 1985-1991 Mitglied des Vorstandes der Association Internationale de Littérature Comparée und von 1987-1993 stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft.

Die Emeritierung hat für Prof. Maurer nicht das Ende seiner Aktivitäten in Forschung und Lehre bedeutet. Er hat bis zur Wiederbesetzung seines Lehrstuhls zum SS 1995 dessen Geschäfte geführt und weiter gelehrt, daneben im Spring Term 1992, 1993 und 1994 eine Gastprofessur an der Stanford University (USA) wahrgenommen. Zuletzt hat er im Sommersemester 2000 als Gastdozent der Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder an der Theologisch-Philosophischen Hochschule Sankt-Petersburg (Russische Föderation) gewirkt, nachdem er noch am Ende seiner aktiven Zeit im Sommersemester 1989 die Ruhr-Universität an der Partneruniversität Tokio Komaba als Forschungsprofessor vertreten hatte. Ein von der Volkswagen-Stiftung gefördertes Projekt zur Entstehungsgeschichte der französischen und deutschen klassizistischen Tragödie des 17. und 18. Jahrhunderts konnte er in den ersten Jahren nach seinem Rückzug aus der Lehre noch abschließen („Die verkannte Tragödie“, in *Goethe und die romanische Welt*). Auch eine in gemeinsamen Bochumer Jahren zusammen mit Prof. Dr. Ilse Nolting-Hauff (verstorben 1997) begonnene Musteredition des *Sueño de la muerte* von Quevedo konnte er mit ihrem engsten Mitarbeiter Dr. Kurt Ochs noch zu Ende führen (erschienen 2013, eine revidierte spanische Fassung, übersetzt von Inmculada García Jiménez, erscheint Anfang 2025 in der Zeitschrift *La Perinola*). Die dabei gesammelten Erfahrungen wurden zum Anlass einer letzten grundsätzlichen Untersuchung zur textkritischen Methode (*Leben und Werke des Interpolators. Eine Blindstelle der Klassischen Philologie?* 2017).

Die lange Zeit stagnierende Partnerschaft der Ruhr-Universität Bochum mit der Universität Bukarest, die Prof. Maurer im Jahr 1974 initiiert hat, ist erst in den allerletzten Jahren seiner Tätigkeit, nach der Revolution Ende 1989, richtig in Gang gekommen.